Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 6.- Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk (einschl. 1.50 Mk Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 85 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 206 — Donnerstag, den 1. September 1921. — 44. Jahrgang

Neustes vom Tage.

Erzbergers Leiche wurde Mittwoch nachmittag in seiner Heimatstadt Biberach feierlich beigesetzt.

Fähnrich von Hirschfeld ist als weiterhin verdächtig vom Berliner Polizeipräsidium in Haft behalten worden.

Der deutsche Katholikentag wandte sich in seiner letzten Versammlung mit einer Entschließung gegen die Sozialisierung.

In der Märkischen Metall-Industrie wurde eine ab 1. September gültige Lohnerhöhung vereinbart.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein wird vorbereitet.

Ueber die Operationen auf dem anatolischen Kriegsschauplatz werden vom gleichen Tage entgegengesetzte Meldungen verbreitet.

Der revidierte Kommunismus.

Die kommunistische Partei, die nach der Ausjagung des radikalen Flügels der Unabhängigen nach dem Spaltungsparteitag in Halle sich den Namen der vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands zulegte, hat dieses „vereinigte" nun wieder streichen müssen. Aus der „V. K. P. D." ist nur die „K. P. D." übrig geblieben.

Wir werden nun abzuwarten haben, ob es der kommunistischen Partei besser bekommt, wenn sie hinerhin auf 3 statt auf 4 Buchstaben sitzt! Jetzt sind tatsächlich die deutschen Kommunisten unter sich! Sie haben es im Laufe der Zeit fertiggebracht, all die noch einigermaßen vernünftigeren und verständigeren Elemente von sich abzustoßen. Der große Hinauswurf hat selbst vor Levi, Adolf Hoffmann, Klara Zetkin usw. keinen Halt gemacht. Wenn Zetkin nun trotzdem wieder in den Parteivorstand gewählt worden ist, und wenn sie diese Wahl annahm, mußten beide Teile, daß einem derartigen Schritt unter den gegebenen Verhältnissen eine besondere Bedeutung zukommt. Die Kommunisten können auf eine solch nützliche agitatorische Kraft und namentlich auf den großen Einfluß, den Zetkin den russischen Sowjetisten gegenüber besitzt, nicht verzichten. Anderseits hat auch zweifellos der Gedanke mitgespielt, in Zetkin gewissermaßen eine Ausgleichs- und Vermittlungsstelle, auf alle Fälle einen Anknüpfungspunkt gegenüber den jetzt abgestoßenen Elementen zu haben, von denen man hofft, daß der eine oder andere doch noch als reuiger Sünder zurückkehrt.

Das Ergebnis des dieser Tage abgeschlossenen kommunistischen Parteitages in Jena hat den deutschen Beweis dafür geliefert, daß die Kommunisten nun ohne alle Umschweife auf den Boden des wildesten Anarchismus und Putschismus getreten sind. Dadurch haben sie sich „würdig" ihrer Moskauer Brüderzen gemacht! Alle sozialistischen Gedankengänge haben sie in Acht und Bann getan, und so konnte es nicht ausbleiben, daß alle diejenigen Elemente, die doch noch eine gewisse anständige Regung in sich fühlen, abgestoßen wurden. Sehr bezeichnend ist ja, daß Radikale, wie Stoecker und Koenen nicht wieder in den Vorstand der Kommunistischen Partei gewählt worden sind. Selbst diese radikalen Radikalen sind den „Zentralistentreuen" verdächtig. Wohl machen auch die Stoecker und Koenen gar keinen Hehl aus ihrer Meinung, daß der Weg zum Kommunismus durch den Anarchismus führt, aber weil sie es versuchten, zunächst einmal einen Kompromiß mit Moskau im Sinne der Gewährung einer Uebergangsfrist für Deutschland zu schaffen, hat man sie kurzerhand hinauskomplimentiert.

So ist also in der kommunistischen Partei heute die große „Reinigung" vollzogen und das ist gut so. Alle anderen Parteien wissen nun, woran sie sind mit diesen „gereinigten" Kommunisten und mit der brabuchstabigen neuen kommunistischen Partei!

Erzbergers Beisetzung.

Biberach, 31. Aug. Die Leiche Erzbergers traf gestern nachmittag 6 Uhr von Aulendorf her auf dem hiesigen Bahnhof ein. Der Sarg wurde von der Ehrengarde (zehn uniformierten, mit Banzen bewaffneten Begleitern der Monturang am Frankreichkomplex), sowie einer Abordnung der Zentrumspartei und den Familienangehörigen zur Pfarrkirche geleitet, an deren Portal die Leiche von der gesamten Geistlichkeit der Stadt in Empfang genommen wurde. Dann wurde sie

im Chor der Kirche feierlich aufgebahrt

und reich mit Blumen geschmückt. Nach der Totenvesper war eine Trauerandacht in der Pfarrkirche. Die Nachtwache übernahmen Mitglieder des Zentrums.

Heute vormittag 10 Uhr traf der Reichskanzler ein. Er wurde von dem Abg. Hauser (Stuttgart) namens der Zentrumspartei und von Regierungsrat Bauer namens des Bezirks Biberach begrüßt. Dr. **Wirth** dankte in einer kurzen Ansprache für den Empfang und drückte die Hoffnung aus, daß Ruhe und Ordnung in Deutschland aufrechterhalten würden. In der Begleitung des Kanzlers befanden sich u. a. Reichstagspräsident Loebe, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Hämmer und der Staatssekretär für die öffentliche Sicherheit Weidmann, der Direktor des Reichstags Geheimrat Jungmann und als Vertreter des Reichswehrministeriums General von Braun.

Um 1 Uhr formierte sich der

große Trauerzug durch die Stadt

und hinaus auf den außerhalb der Stadt gelegenen Friedhof. Hier ergriff nach dem Abschluß der kirchlichen Formalitäten Reichskanzler Dr. Wirth das Wort, um die Verdienste Erzbergers um das Reich und die deutsche Einheit zu würdigen und erneut Erzbergers ungeheure Arbeitskraft und seine Verdienste für die allgemeine Sache zu betonen, wobei er die Hoffnung aussprach, daß die Nachwelt den Verblichenen gerechter einschätzen möge, als es ein Teil der Mitwelt tue. Der Reichskanzler richtete einen Appell zur Einigung an alle Volksgenossen. An die Worte des Reichskanzlers schlossen sich noch mehrere Ansprachen, Kranzniederlegungen und Chorgesang.

Eine Sühnekapelle für Erzberger.

Die württembergische und die badische Zentrumsfraktion erließen folgenden Aufruf zur Errichtung einer Sühnekapelle für Erzberger: Gesinnungsgenossen! Der Väter frommer Sitte folgend, beschloß das Zentrum von Baden und Württemberg an der Stelle, wo unser Erzberger sein Blut für unsere Ideale vergoß, eine Sühnekapelle zu erbauen und bei der Tanne, unter der er sein Leben aushauchte, ein Marterl zu errichten. Alljährlich am 26. August soll ein Sühnopfer dort gefeiert werden. Das Grabdenkmal in Biberach soll unsere Stiftung sein. Wir bitten unsere Freunde und Freundinnen, einen Baustein zu stiften.

Hirschfeld doch in Haft.

Berlin, 31. Aug. Im Anschluß an die Festnahme des ehemaligen Fähnrichs von Hirschfeld ging bei dem Berliner Polizeipräsidium eine ausführliche Mitteilung der württembergischen Landespolizeiabteilung vom 30. August ein, nach welcher Hirschfeld als Mörder Erzbergers nicht in Frage komme. Die württembergische Kriminalpolizei hat festgestellt, daß Hirschfeld am Tage der Tat ununterbrochen in Calmbach, also 85 Kilometer vom Tatort entfernt, sich aufgehalten hat.

Beim Berliner Polizeipräsidenten ging ferner ein vom 31. August datiertes Telegramm der Staatsanwaltschaft Offenburg ein mit der Bitte, Hirschfeld weiter in Haft zu behalten, und mit dem Bemerken, daß die Staatsanwaltschaft bei dem zuständigen badischen Amtsgericht einen Haftbefehl gegen Hirschfeld beantragen wird.

Bei dieser ungeklärten Lage wird Hirschfeld vorläufig im Berliner Polizeipräsidium weiter festgehalten.

Mit einer Selbstlade-Pistole.

Nach dem Obduktionsbefund haben sich die Mörder wahrscheinlich einer Parabellum- oder einer Mauserpistole bedient. Eine neue Spur weist auf zwei junge Leute hin, die sich in einer süddeutschen Stadt sehr angelegentlich nach dem nächsten Weg nach Griesbach erkundigten. Ihre Namen sind bekannt. Die erste Kunde von dem Tode ihres Mannes erhielt Frau Erzberger durch die ebenfalls in Griesbach zur Kur weilende Frau des Chefredakteurs der „Germania". „Ihr Mann ist angeschossen", sagte sie zu Frau Erzberger. Mit auffallender Ruhe rief diese aus: „Mein Mann ist tot!"

Oberschlesien im V. V.-Rat.

Ischi der Pfauenerweiche.

Genf, 31. Aug. Der Bericht, den der Präsident des Völkerbundrats, Ischi (Japan), in der Sitzung über die oberschlesische Frage verlas, betont, die Aufgabe des Rates bestehe allein darin, den im Obersten Rat vertretenen Mächten einen Vorschlag zu machen, aber die Mächte selbst hätten allein den endgültigen Beschluß zu treffen. Ischi teilte anschließend mit, daß Briand am 24. August in einer Note an den Präsidenten des Völkerbundrates erklärte, daß jede im Obersten Rat vertretene Regierung sich feierlich verpflichtete, die vom Völkerbundsrat empfohlene Lösung anzunehmen. Nicht prüfe daraus die Frage, ob es sich um eine Entscheidung über das Schicksal des gesamten oberschlesischen Gebietes oder um die

Aufstellung einer Grenze

handle, und kam an der Hand des Vertrages zu dem Schluß, daß es sich um die Aufstellung einer Grenze handle. Der Bericht unterstreicht dann das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien, das, wie es wörtlich heißt, „leider nicht derart ist, daß es die Aufstellung einer Grenze gestattet, die den Wünschen der Bevölkerung entspricht". Auch lasse die geographische und wirtschaftliche Lage der Ortschaften keine Entscheidung über die Grenze zu. Ischi betonte nochmals, daß er diese Tatsache nur erwähne, um die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten zu kennzeichnen. Der Rat dürfe seine Aufmerksamkeit nicht ausschließlich dem einen oder anderen Teile der Gebiete schenken, da die oberschlesische Frage in ihrer Gesamtheit vor dem Gerichtshof aufgerollt werden müsse.

Ischis Bericht hält sich ganz in den vorsichtig gezogenen Grenzen, die ein irgendwie zerstimmend wirkendes Festlegen dauns verhindern soll. Dennoch kann auch er bemerkenswerterweise nicht um die Tatsache herum, daß eine Zerfetzung des Gebiets unmöglich ist, auch wenn er den deutschen Abstimmungsieg unerwähnt läßt.

Katholizismus gegen Sozialismus.

Der Frankfurter Katholikentag faßte Mittwoch folgende Entschließung:

Die Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands betrachtet es als eine Aufgabe der deutschen Katholiken, in ernster Selbstprüfung darüber sich klar zu werden, wie weit auch sie der Entfremdung von der lebendigen Lebensgemeinschaft verfallen waren. Dahin war das Gefühl für die unverbrüchliche Heiligkeit des Familienbandes und des über eine enger Schranken hinausgehenden Gemeinschaftslebens der bürgerlichen Gemeinde, der Arbeits- und Berufsgemeinschaft der Stände und der Schicksalsgemeinschaft des Volkes abhanden gekommen. Sie müssen erkennen, daß

der Sozialismus die letzte Folge dieser Zerlegung

des Gemeinschaftslebens war, der an die Stelle der naturgewachsenen Gemeinschaftsordnung einen künstlich gemachten Gesellschaftsmechanismus setzen sollte, daß aber anderseits die aus der Menschennatur emporquellenden Lebenskräfte nach neuer Gemeinschaftsbildung hindrängen, die jedes Zugeständnis an den Individualismus des kapitalistischen Zeitalters leidenschaftlich abweisen.

Daraus ergibt sich für die deutschen Katholiken die Aufgabe, nicht bloß erstens, den Sozialismus mit verstandesmäßigen, wissenschaftlichen Beweisgründen zu widerlegen, sondern zweitens, durch den Geist echter Liebe und durch praktische Betätigung der christlichen Brüderlichkeits-Gesinnung, die keinen Volksgenossen ausschließt, ein lebendiges Zeugnis für die ewige Wahrheit und die siegkafte Kraft der Religion Christi in die zerrissene Welt der Gegenwart hineinzustellen.

Die Beratungen des Katholikentages wurden gestern unter großer Beteiligung zu Ende geführt. Der Katholikentag wird im nächsten Jahre einer Einladung des Kardinals Faulhaber nach **München** Folge leisten.

Wer hat nun gelogen?

Der Krieg in Kleinasien.

Ein Telegramm des Pariser „Matin" aus Athen vom 30. August besagt: Alle Kriegsberichterstatter berichten, der Widerstand des Feindes sei gebrochen und die Türken zögen sich über den Sakaria zurück. In gut unterrichteten Stellen wird erklärt, daß die Operationen sich weiter zugunsten der Griechen entwickeln und daß alle Siegesnachrichten der nationalistischen Truppen unwahr sind.

Konstantinopel, 30. Aug. Amtlicher Bericht. Die letzten aus dem Innern eingetroffenen Nachrichten bestätigen die griechische Schlappe. Die Griechen beginnen, Eski-Schehir zu räumen. In ihrer Verzweiflung hätten sie die Stadt angezündet.

Paris, 30. Aug. Nach einer Meldung der Information wurden bei der Schlappe des griechischen rechten Flügels zwei griechische Divisionen vernichtet.

Zu den Lohn- und Gehaltsforderungen

schreiben die „Wirtschaftlichen Tagesberichte" des bekannten sozialdemokratischen Politikers Richard Calwer:

Man kann schon im voraus sagen, daß die Arbeiter Angestellten und Beamten ihre Lohn- und Gehaltsforderungen mindestens zu einem Teil erfüllt bekommen werden. Wenn man im Mittel nur eine zehnprozentige Steigerung annimmt, so bedeutet dies eine Zunahme der Lohn- und Gehaltssumme um mindestens 12 Milliarden Mark jährlich oder um 1 Milliarde monatlich. Dabei ist zu bemerken, daß die Landwirtschaft gänzlich unberücksichtigt geblieben ist.

Diesen Lohn- und Gehaltssteigerungen steht aber auf der anderen Seite nicht die geringste Zunahme der Warengewinnung gegenüber. Im Gegenteil bewegt sich diese im Großen und Ganzen in sinkender Tendenz. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten erhalten also wohl mehr Geldzettel und haben davon für kurze Zeit auch einigen Vorteil, nämlich bis zu dem Momente, wo die Warenpreise sich dem größeren Angebote von Geldzetteln angepaßt haben. Das wird nur ganz kurze Zeit währen. Alsdann wird sich alsbald wieder die Kehrseite der Lohn- und Gehaltssteigerungen bemerkbar machen. Die jetzigen Forderungen fallen ja in eine Zeit, in der mit der Leistung der Reparations-Verpflichtungen Ernst gemacht werden soll. Die Arbeiterführer waren es vornehmlich, die sich für die Annahme des Ultimatums einsetzten.

Wenn den übernommenen Verpflichtungen nachgekommen werden soll, so wäre vor allem auch eine Einschränkung in der Lebenshaltung der breiten Verbrauchermassen notwendig. Wenigstens die Führer müßten das einsehen. Aber was erlebt man? Die Führer stellen sich an die Spitze der Bewegung, unbekümmert darum, was aus der Leistung der Reparations-Verpflichtungen werden soll. Das Kapital soll zahlen, ist der immer wiederholte Ruf aus Arbeiterkreisen. Man überlegt nicht im geringsten, daß dies nur in ganz bestimmten Grenzen heute noch möglich ist und daß die meist verfehlten Maßregeln gegen den Kapitalbesitz nur dazu beitragen, eine für die gewerbliche Arbeiterschaft ganz verzweifelte Lage heraufzubeschwören. Der Zinsgenuß, auf den das Kapital in einer blühenden Volkswirtschaft Anspruch hat, ist heute so minimal, daß das Kapital auf dem Wege irgendwelcher Handelsgeschäfte sich Einnahmen zu verschaffen sucht und weiß, die einen Ersatz für den unzulänglichen Zinsgenuß bilden. Denn mit einem Zinsfuß, der offiziell heute bereits unter ein Drittel-Prozent so sinken beginnt — der Diskont der Reichsbank beträgt 5 Prozent, die Entwertung der Mark ist aber so stark, daß die 5 Prozent auf ein Drittel und darunter sich verdünnt haben — kann das Kapital nicht mehr ordnungsmäßig wirtschaften.

Das ordentliche Funktionieren des Kapitals ist also bereits längst unmöglich gemacht, wie auf der anderen Seite die Leistung der Arbeit immer auffälliger zurückgeht. Gewiß ist, daß der Lohn und das Gehalt des Einzelnen noch lange nicht so gewachsen ist wie das Niveau der Warenpreise. Ganz anders liegt es aber, wenn man die Steigerung der Löhne und Gehälter an den Leistungen der Arbeiter mißt. Dann ergibt sich, daß Löhne und Gehälter im Mittel mindestens so stark, wenn nicht noch stärker zugenommen haben als die Steigerung der Warenpreise. Nun ist gar kein Zweifel, daß wir aus diesem unglücklichen Kreislauf zwischen Lohnsteigerungen und Warenpreissteigerungen unter dem parlamentarischen Regime nicht herauskommen. Den Arbeitern und Angestellten wird immer scheinbar geholfen werden, aber der Verfall der Volkswirtschaft geht dabei unaufhaltsam seinen Gang.

Man sieht allmählich ein, daß der Optimismus zu Anfang dieses Jahres ganz und gar trügerisch war. Aber deswegen denkt man nicht daran, seine wirtschaftspolitischen Auffassungen zu prüfen, sondern repiert und wirtschaftet in gleich leichtsinniger und oberflächlicher Weise weiter, wie wir es seit sieben Jahren bereits gewohnt sind.

So weit Calwer. Seine Darlegungen ruhen demgemäß auf nachstehenden, wohl nicht allgemein getellten Voraussetzungen: 1. daß die Zahlung höherer Einkünfte nur möglich ist, wenn vorher die Warenpreise unsere Währung weiter verschlechtert hat. 2. daß die breiten Verbrauchermassen ihre Lebenshaltung noch nicht eingeschränkt haben. 3. daß das Kapital die Inflation (papierene Aufblähung) nicht mitgemacht hat. 4. daß der Angestellte und der Arbeiter in Rücksicht auf ihre gesunkene Schaffenskraft noch zu hoch bezahlt werden. 5. daß an dem Preisaufbau das Hochtreiben der Löhne Schuld hat. 6. daß für die dadurch bedingte volkswirtschaftliche Zerrüttung der Parlamentarismus verantwortlich ist.

Aus dem Reiche.

Eine Folge des Friedens von Berlin.

Newyork Herald meldet aus Washington: Es finden schon Besprechungen zwischen den Vereinigten Staaten und Vertretern der übrigen Alliierten über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein statt.

Das Ende der inneren Belagerung.

Der Reichspräsident hob mit Wirkung vom 1. September den noch verbliebenen Teil des Ausnahmezustandes in Ostpreußen auf.

Gewerkschafts-Statistik.

Nunmehr liegen alle Berichte von den dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Gewerkschaften für 1920 vor. Im ersten Vierteljahr 1920 ist noch ein Zunahme der Mitgliederzahl festzustellen gewesen, dann erfolgte ein Abklauen. Im Jahresdurchschnitt 1919 betrug der Mitgliederstand 5 479 073 und 1920 7 890 102. Am Jahres-schluß 1920 war die Mitgliederzahl 8 005 682 (davon 1 697 939 weibliche Mitglieder). Am Vahresende 1919 waren es 7 347 354 (1 615 999 weibliche). Die Gesamtzahl der Zweigvereine der berechnenden Verbände betrug 27 239 gegen 23 862 1919. Die Gesamteinnahmen der Zentralverbände beliefen sich auf 747 114 459 Mk. Davon waren allein rund 330 Millionen Mk. Verbandsbeiträge. Die Gesamtausgaben betrugen 542 814 615 Mk., darunter allein für Lohnbewegung, Streiks und Aussperrungen 108 540 607 Mk. und für Arbeitslose 53 555 558 Mk. Der Vermögensausweis ist leider nicht vollständig, da der größte der Verbände, der Metallarbeiterverband und auch der Landarbeiterverband keine Angaben über ihre Bestände gemacht haben. Die übrigen Verbände weisen zusammen einen Kassenbestand von rund 270 Millionen Mk. aus.

Ausland.

Frankreich.

Die Zitterkrankheit.

Die französischen Delegierten der Rheinpfalz haben Anweisung erhalten, bei öffentlichen Umzügen der Turn- oder Sportvereine oder bei deren Aufstellung zu Vereinsfestlichkeiten keine Musik mehr spielen oder Trommel rühren zu lassen, da dadurch den Veranstaltungen ein „militärischer Charakter" verliehen würde. Sie sehen schon die „Preußen anmarschieren", wenn bei Vereinsfestlichkeiten Musik spielt oder die Trommel gerührt wird, oder wie das 1918 an der Düsseldorfer Rheinbrücke den Belgiern passierte, sie werfen die Gewehre hin und ergreifen die Flucht, wenn die deutsche ..... Feuerwehr anrückt. Der Furcht der Franzosen müssen althergebrachte deutsche Volkstümlichkeiten zum Opfer gebracht werden, die nichts mit Militarismus gemein haben. Man kann den Unwillen der Bevölkerung des besetzten Rheinlandes über solche lächerlichen Maßnahmen wohl verstehen.

England.

Gegen die farbige Pest.

„Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel über die schwarze Schmach in Deutschland, man sei erstaunt, daß ein so edelmütiges (?) Volk wie das französische solange etwas dulde, was in Wirklichkeit nichts anderes sei als ein häßlicher Flecken auf seiner eigenen Ehre, und daß eine so kluge Nation gegenüber den furchtbaren Gefahren blind sei, die die Verwendung Schwarzer zur Einschüchterung der weißen Bevölkerung mit sich bringe.

Irland.

Bahn-Ausstand.

Die Angestellten der Eisenbahnen in Nordirland haben Dienstag unerwartet den Ausstand erklärt und damit den gesamten Eisenbahnverkehr in Nordirland lahmgelegt.

Vereinigte Staaten

Straßenkampf mit Arbeitern.

Wie der Newyork Herald meldet, kam es in Westvirginia zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Grubenarbeitern. Nach einem halbstündigen Kampf mußten sich die Truppen zurückziehen, wobei sie sieben Soldaten als Gefangene in den Händen der Grubenarbeiter zurückließen. Mehrere Verluste hatten die Truppen nicht. Auf seiten der Grubenarbeiter wurden sieben Mann getötet, 13 Männer und eine Frau verwundet.

Luftania-Erpressung?

Der Verwalter des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten, Thomas Miller, erklärte: „Keinerlei feindliches Eigentum, das sich gegenwärtig in den Händen der amerikanischen Regierung befindet, soll den ehemaligen Feinden zurückgegeben werden, solange nicht alle gerechtfertigten Ansprüche durch von Amerika erlittene Verluste beim Untergang der Lusitania und durch andere Ansprüche aus Kriegsverlusten von Deutschland bezahlt sein werden. Seit der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten im April 1917 wurde nur zwei Frauen, geborenen Amerikanerinnen, und zwar der Gräfin Bernstorff und der Frau Scooel-Mumm, ihr Eigentum zurückgegeben."

Spanien.

Neue Verluste in Afrika.

In der Gegend von Melilla ist es nur zu geringfügigen Zusammenstößen gekommen. Dagegen liegen aus dem Gebiet von Larrasch ernste Nachrichten vor. Ein Transport auf dem Wege nach Bardez wurde von den Rebellen angegriffen und genommen. Da festgestellt wurde, daß die Angreifer zum Stamme der Baraich gehören, hat der Befehlshaber des Platzes einen Strafzug unternommen und mehrere Dörfer niedergebrannt. Morgen haben die Eingeborenen drei spanische Stellungen angegriffen und zwei davon genommen. Einzelheiten fehlen völlig doch fürchtet man, daß es sich um einen schweren Schlag handelt.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 1. September.

Wenn der Wald brennt.

Aus allen Teilen Europas meldet der Draht Waldbrände, die ganze Gebiete vernichten. Vor allem ist es die Dürre, die als Ursache zu gelten hat. Fehlt es aber an genügenden organisatorischen Maßnahmen zur Bekämpfung der ausgebrochenen Brände, kümmert sich namentlich der Staat zu wenig um die sorgfältige Durchbildung seiner Forstverwaltung, wie das z. B. in Polen der Fall ist, so nehmen die Waldbrände verhängnisvollen Umfang an. Wie die Dürre, so treten auch die Waldbrände periodisch auf. In dem heißen Sommer 1914 brannten in der Münsterländer Forst etwa 40 000 Morgen Wald nieder. Im Braunschweigischen sind im Jahre 1911 hundert Waldbrände bekannt geworden, die insgesamt 3166 Hektar Wald und Heide im Gesamtwerte von einer halben Million Goldmark vernichteten.

Ueber die Entstehungsursachen der Brände ist u. a. folgendes festgestellt worden: Bisweilen lag vorsätzliche Brandstiftung vor. In anderen Fällen war Flugfeuer aus der Lokomotive der Eisenbahn die Ursache. Wo die Brände hart an Wegen entstanden, ließ sich zumeist auf leichtsinniges Umgehen mit Zigarren, Zigaretten oder Streichhölzern beim Rauchen schließen. Besonders zahlreich aber waren die Fälle, bei denen mit Wahrscheinlichkeit oder Bestimmtheit festgestellt wurde, daß das Anlegen von Kochfeuern durch Ausflügler die Ursache gewesen ist. Als gefährlich erwies sich ferner das Verhalten der Insassen von Zeltscheinen und der zahlreichen Ausflügler, die, ohne im Besitz von Zeltscheinen zu sein, ihre Zeltnachtlager im Walde aufschlagen. Vor allem erwies es sich als nötig, die Jugend über die Waldbrandgefahr aufzuklären. Namentlich durch das Abkochen der Wandervögel entstand häufig erheblicher Schaden.

*

— **Die republikanische Kundgebung des Gevelsberger Proletariats**, die Mittwoch nachmittag (wie überall in Deutschland) stattfand, hatte nicht den erwarteten Umfang. Nur etwa 1500 Personen beiderlei Geschlechte traten bald nach 4 Uhr vom Nirgena aus bei sonnigem Wetter durch die Kölner Straße den Marsch nach Schwelm an, wo sich die für diesen Anlaß vereinten sozialistischen Parteien zu einer Protestversammlung wider die reaktionären Umtriebe treffen wollten. Dem Zuge wurde ein rotes Banner vorangetragen, dahinter folgten Schilder mit sozialistischen Kampflosungen, darunter auch eine gegen den neuen, durch Hakenkreuze klafferten Landrat. Unterwegs schlossen sich Demonstranten aus Milspe und Voerde dem Zuge an. Am Schwelmer Brunnen waren schätzungsweise 5- bis 6000 Menschen versammelt. Reichstagsabgeordneter und Gewerkschaftssekretär Oettinghaus aus Gevelsberg hielt eine Ansprache, in welcher er das demokratisch gerichtete Volk aufforderte, sich ohne Partei-Unterschied gegen die immer unverhüllter auftretende Reaktion in gemeinsamer Abwehr zu vereinigen und die Errungenschaften von Weimar gegen gewaltsamen Umsturz zu verteidigen. Dabei komme nicht Ebert gers Person in Frage, sondern die von ihm vertretene Demokratie. Die besitzende Klasse ermorde jeden, auch bürgerlichen Politiker, der das Kapital zu vaterländischen Opferleistungen heran zu ziehen beabsichtige. Zuletzt wählte die Versammlung einen Ausschuß, der dem neuen Landrat Dr. Graf nahe legen sollte, zurück zu treten, da er das Vertrauen der Bevölkerungs-Mehrheit im Schwelmer Kreis nicht besitze. Hierauf zogen die Teilnehmer vor das Landratshaus, wo der Ausschuß mit Dr. Graf verhandelte. Der Landrat gab zu, daß seine Stellung im Kreise schwierig und vielleicht unerspießlich sein könnte. Deshalb werde er die Regierung bitten, seine Versetzung ins Auge zu fassen. Diese Vereinbarung war wohl der einzige Ertrag der Kundgebung, über deren reichspolitische Zweckmäßigkeit man geteilter Meinung sein kann.

— **Als evang. Kirchensteuer in Gevelsberg** sollen 5 vom Hundert der Reichseinkommensteuer erhoben werden. Der Satz ist nach eingehenden Beratungen der Kirchenvertretung festgelegt worden. Befreit von der Kirchensteuer ist das Einkommen unter 8000 Mk. Im übrigen steigen die Sätze von jährlich 10 Mk. (Verheiratete mit 2 Kindern und 8000 Mk. Einkommen) bis 481 M. (Ledige mit 50 000 Mk. Einkommen). Für ein kinderlos verheiratetes Paar mit 20 000 Mk. Verdienst ist z. B. im Tarif 88 Mk. Steuer (jährlich) vorgesehen. Abzusetzen sind hiervon die Werbungskosten, die von Fall zu Fall festgelegt werden. — Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn bis 24 000 Mk. Einkommen gilt durch den Lohnabzug als gezilgt. — Der Gesetzgeber hat hier pro Rechnungsjahr 1800 Mk. Werbungskosten — gleich 180 Mk. Steuer — (falls kein höherer Betrag nachgewiesen wird) ohne weiteres als abzugsfähig zugelassen — Unter Umrechnung dieses Satzes ergibt sich bei allen denen, die ein Einkommen bis 24 000 Mk. beziehen und die entsprechende Steuer vom Lohne abgezogen bekommen, bei der Kirchensteuer ein weiterer Abzug von 9 Mk.

— **Kirchliche Bauarbeiten.** Die Erneuerung des Kirchplatzes an der Elberfelder Straße ist soweit gediehen, daß die Arbeiten am 6. September ausgeschrieben werden können. Wir hoffen, daß der Kirchplatz dann ein würdiges Aussehen erhält, der Oberstadt besonders zur Zierde. Wie verlautet, wird im nächsten Jahre von Elberfelder Straße 1 (Köllmann) bis 41 (Saure) ein Bürgersteig angelegt, wodurch ein dringendes Bedürfnis befriedigt wird. — Die Ausmalung der evangelischen Kirche soll bis 2. Oktober beendet sein; dann wird das Missionsfest in dem neuhergestellten Gotteshause gefeiert. Der neuausgemalte Saal des Vereinshauses macht auf alle Besucher einen stimmungsvollen Eindruck; das Glasfenster „Der gute Hirte" kommt erst jetzt recht zur Geltung.

— **Wäschemarder.** Hier wurden zwei Männer aus Hasne und Hagen festgenommen, die an zwei Stellen in Volmarsteiner Gebiet Wäsche gestohlen hatten.

— **Wegen ruhestörenden Lärms** gelangten hier mehrere Personen zur Anzeige.

— **Straffreiheit in Disziplinarsachen.** Im Interesse einer einheitlichen Behandlung der Beamtenschaft hat der Minister des Innern in einem Erlaß sich für die Anwendbarkeit der Verordnung über die Gewährung von Straffreiheit und Strafmilderung in Disziplinarsachen auch den mittelbaren Staatsbeamten (Gemeindebeamten) gegenüber ausgesprochen. Die gleichmäßige Anwendung der vom Staatsministerium erlassenen Grundsätze für die Löschung im mittelbaren Staatsdienst erscheint dem Minister durchaus erwünscht. Den Gemeinden und Gemeindeverbänden wird daher empfohlen, auch ihrerseits nach den staatlichen Grundsätzen zu verfahren. Hiernach sind die in den Personalakten befindlichen Vermerke über Disziplinarstrafen mit einem Löschungsvermerk zu versehen, wenn der Beamte seit der Strafe während einer Bewährungsfrist seine Pflicht zufriedenstellend erfüllt hat. Die Bewährungsfrist beträgt bei Warnungen, Verweisen und Geldstrafen bis zu 50 Mark fünf Jahre, bei sonstigen Disziplinarstrafen 10 Jahre.

— **Das Tragen der kaiserlichen Uniform verboten.** Auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches hat der Reichspräsident zur „Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" verordnet, daß „ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht", denen die Berechtigung zum Tragen der Militäruniform verliehen worden ist, hiervon bis auf weiteres nur bei besonderen Anlässen Gebrauch machen dürfen, welche der Reichswehrminister bestimmen wird. Alle anderen Personen (d. h. ehemaligen Heeresangehörigen) ist das Tragen der Uniform verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

— **Die trigonometrischen Punkte** der Landesaufnahme bilden die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung; ihre Erhaltung ist daher von besonderem öffentlichen Interesse. Zur Sicherung des den trigonometrischen Punkt kennzeichnenden Markteins hat der Staat eine kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmetern Flächeninhalt, deren Umfangslinie 80 Zentimeter vom Mittelpunkt des Markteins entfernt ist, erworben. Bei der Bearbeitung usw. des angrenzenden, im Eigentume des Grundeigentümers befindlichen Bodens darf die Umfangslinie dieser kreisförmigen Bodenfläche vom Pflüge nicht berührt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 Mark bestraft. Die Beschädigung, Verrückung oder Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste wird mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft; außerdem trifft den Schuldigen die volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens.

— **Der Postfracht-Stückverkehr nach Spanien** über Hamburg (See) hat wegen der sehr großen Schwierigkeiten, die sich durch Beibringung der Ursprungs-Zeugnisse ergeben, eingestellt werden müssen. Postpakete — Pakete im Gewicht bis 5 kg, die den Bestimmungen des internationalen Postpaketvertrags entsprechen — werden dagegen nach wie vor nach Spanien über Hamburg angenommen.

— **Zuwiderhandlungen gegen das Hargoldlosen Zahlungsverkehrs.** Fast alle größeren Zahlungen an die Post, Einzel-

---

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abt.

(Copyright 1915 Greiner u. Comp., Berlin.)

51) (Nachdruck verboten.)

Frau von Röhrig fuhr zusammen; auf ihren Wangen brannten die roten Flecken auf, und es war fast ein Blick des Hasses, der zu Jobst Müllerhof hinzuckte. Dann hatte sie sich in der Gewalt und sagte, wieder mit dem eisigen Ton: „Wir stehen auf zwei so verschiedenen Standpunkten von Welt — und Lebensanschauung, als daß Sie mich in meinem Gefühl begreifen könnten. Zudem sind Sie unverheiratet und kinderlos und können daher Elternliebe nicht verstehen."

„Mein Kinder hab' ich nicht," sagte langsam Jobst Müllerhof — „und was ich so von Elternliebe gesehen habe, das lief sehr oft darauf hinaus, daß Eltern in ihren Kindern hauptsächlich — sich selber liebten. Aber lassen wir das. Frau Generalin. Unsere Weltanschauung geht da vielleicht wirklich zu sehr auseinander. Aber Ihr Sohn hängt an seiner Mutter. Machen Sie ihm darum jetzt das Fortgehen aus der Heimat nicht noch schwerer, als es ihm doch trotz allem in dem und jenem wird. Nehmen Sie an, ich bin schuld, daß jetzt alles so gekommen ist, wie Sie sich's beileibe nicht erwünscht hätten. Nennen Sie's meinethalben Ausnützung einer Notlage — auf irgendeine Art von Wucher läuft's bei solchen Geschäften ja wohl immer hinaus. Aber — Argentinien ist weit, und Abschiednehmen hat noch keinem wohlgetan."

Wieder zuckte aus der Generalin Augen der fast haßerfüllte Blick. — Glauben Sie, Fürbitte für meinen Sohn leisten zu müssen? Wer aber denkt an mich?"

Da strich sich Jobst Müllerhof den grauen Bart. „Sollten Sie das nicht hinlänglich selbst besorgen, Frau Generalin?" Und dann verbeugte er sich. — „Ich hatte geglaubt, noch einmal zu Ihnen kommen zu müssen. Wenn's nicht von nöten war, bitt' ich um Entschuldigung. Ich weiß mit vornehmen Gebräuchen nicht so genau Bescheid."

Sich herumwerdend, wollte er zur Tür hinüber. Da wurde der Vorhang des Fenstererkers ungestüm zurückgeschlagen, und Armgard von Röhrig trat hervor und riß Müllerhofs Rechte in ihre beiden Hände. — Lassen Sie mich wenigstens Ihnen Dank sagen für das, was Sie meinem Bruder getan haben. Nur Dank! Denn wenn ich für mich selbst um Verzeihung bitten möchte, das dürfte Ihnen wohl kaum von Wert sein."

Mit seinem besten, wärmsten Blick sah Jobst Müllerhof sie an. „Doch, Fräulein von Röhrig, mir ist's von Wert — weil's immer von Wert ist, wenn sich ein Mensch auf sein besseres Teil besinnt."

Er nickte ihr zu und wollte seine Hand sacht aus der ihren ziehen, doch die brennend heißen Mädchenfinger hielten sie fest umklammert.

„Ich wollt', ich wär ein Mann, Herr Müllerhof, und könnte mir, wie mein Bruder, meinen Weg von Ihnen zeigen lassen."

Nachdenklich, mitleidig sah er sie an, und plötzlich zuckte es wie ein Einfall über sein Gesicht, und fast schalkhaft fragte er: „Auch Reiselustige? Nun, dafür wüßt' ich Rat. Ich traf gestern zufällig Bekannte von drüben her, die für den Herbst und Winter eine Tour vorhaben — Italien — Kairo, und was sonst auf der Route liegt, und dazu für ihre erwachsene Tochter eine Gesellschafterin suchen. Daß eine Freundin daraus würde, dürfte nur an der betreffenden Begleiterin liegen. Wie wär's, Fräulein von Röhrig, wenn sich die Damen mal an Ihre Adresse wendeten?"

Der Herzschlag war fast zu hören, der Armgard bis an die Kehle stieß. Ihre Augen glühten, ihre Lippen bebten, die Stimme schwankte hin und her, als stünde vor ihr ein Glück, zu groß, um es zu glauben.

„Und das wäre — kein bloßer Scherz?"

Er schüttelte den Kopf. „So scherzhaft bin ich nicht, wenn auch das Leben dreist manchmal ein bißchen lustiger angefaßt werden könnte. Und was meine Bekannten betrifft — ich glaube, daß die sich grauulieren würden, wenn da eine beste fremde junge Mädchen, das ist's nicht, was sie sich für ihre Tochter wünschen."

„Abgemacht also, auch das!" rief mit hysterischem Auflachen die Generalin, die wie erstarrt dagestanden, und doch kein Wort von dem verloren hatte, was neben ihr gesprochen wurde. „Sie verfügen gründlich über meine Kinder, Herr Müllerhof, und zu dem Sohn wird mir nun auch noch die Tochter genommen. Was bleibt mir wohl noch zu verlieren?"

Der dumpfe Grabeston ihrer letzten Worte, dazu die Pose niederhaften Schmerzes waren so wenig echt, daß sich Jobst Müllerhof eines Schmunzelns nicht erwehren konnte. Der Tür sich nähernd, verbeugte er sich tief. — „Ihnen gnädige Frau? Ihnen bleibt ja noch die ganze schöne Generalswitwenpension und ich sollte meinen, für einen einzelnen Menschen müßte die doch wohl zum standesgemäßen Leben reichen."

Noch einmal verneigte er sich, dann wandte er mit einem letzten, zusagenden Lächeln nach Armgard hin der Röhrigschen Behausung den Rücken.

* * *

Drei Tage waren vergangen, und das einzige, was Rudolf Müllerhof über das erfahren, was seine Gedanken fast ausschließlich in Anspruch nahm, war von Onkel Jobst eine Postkarte des lakonischen Inhalts gewesen: „Bewußtes so weit geregelt. Etwaige persönliche Angelegenheiten stehen Deinem persönlichen Ermessen zu."

Also das Bewußte war geregelt — das konnte füglich nur heißen, daß der Onkel Jobst sich's zwölftausend Mark hatte kosten lassen. Es regte den Neffen nicht weiter auf, und er zerbrach sich den Kopf nicht lange über das Wie und Wieso. Anderes stand da und sah ihn forschend an. — „Etwaige persönliche Angelegenheiten." — Da doch, daß von seiner Seite etwas zu geschehen hatte, wußte er — es müßte längst geschehen sein. — Aber was?

Der aufgebügelten Zylinder zur Hand nehmen und doch das tun, wozu er vor drei Tagen entschlossen war und wofür des Onkels Eingreifen den Weg voraussichtlich noch glatter gebahnt hatte — oder sich dieses Eingreifen zunutze machen, wie einen Vorkauf von eigener Verpflichtung. —

Denn wenn er je ein Verlangen danach getragen hatte, dem Hause Röhrig näherzutreten, das war ihm jetzt gründlich verleidet. Und nicht nur so in der ersten Aufwallung über die benötigten Zwölftausend; denn wenn die auch keine erhebende Zukunftsperspektive eröffnet hatten — das war's doch nur zum kleinsten Teil — aber das andere, Welches „andere" er damit eigentlich meinte, das sagte er sich nicht heraus; aber es wühlte in ihm, zerrte ihn hin und her, daß er oft kaum noch wußte, wo noch ein Stück festen Boden war, drauf er mit festen Füßen stand. Sein schönes Selbstvertrauen, das ihn bisher noch nie im Stich gelassen, war gründlich ins Wanken geraten, und es war wie ein verzweifeltes Hin-und-her-Balancieren, nicht völlig das Gleichgewicht zu verlieren und einen tiefen Fall zu tun — einer, von dem vielleicht kein anderer als nur er selber etwas merkte, aber der darum nicht weniger empfindlich sein würde.

(Forts. folgt.)

...gen auf Postanweisungen und Zahlkarten, Bezahlung von Wertzeichen, Fernsprechgebühren, Zeitungsgebühren, Mieten, Schließfachgebühren usw können unter gewissen Voraussetzungen bargeldlos durch Postanweisungen, Reichsbankschecks, Postüberweisungen, Postschecks und Platzanweisungen geleistet werden. Ueberweisungen und Schecks von Behörden und bestätigte weiße Reichsbankschecks gelten ohne weiteres als Bargeld. Auch sonst werden Postanweisungen und Wertzeichen ausgehändigt, wenn der Postaufträge nicht sofort zurückgezogen oder zum Protest zugeben sind. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

— **Pensionsregelung durch die Versorgungsämter.** Vom 1. Sept. ab wird die bisher den Pensionsregelungsbehörden obliegende Anweisung usw. der zahlbaren Militärpensionen und Versorgungsgebührnisse von den Versorgungsbehörden übernommen. Die Anweisung usw. erfolgt dann bei den nach dem Reichsversorgungsgesetze vom 12. Mai 1920 und nach dem Altrentengesetz vom 18. Juli 21 bewilligten Bezügen durch die Versorgungsämter und bei den nach den übrigen Militärversorgungsgesetzen bewilligten Gebührnissen durch die Hauptversorgungsämter. In der Abhebung der Gebührnisse bei den bisherigen Kassen tritt hierdurch keine Aenderung ein. Personen, die am 1. Sept. 21 bereits Versorgungsgebührnisse auf Anweisung einer Pensionsregelungsbehörde beziehen, werden je nach ihrer Abfindung in den Geschäftsbereich der künftig für sie zuständigen Angelegenheiten zuständigen Versorgungsbehörde allmählich übergeführt werden. Solche von dieser übernommen sind, wird ihnen Nachricht hierüber zugehen. Bis dahin würden sie im Bedarfsfalle noch an die bisher für sie zuständige Pensionsregelungsbehörden zu wenden haben. Die Anschrift sich jedoch ändert, weil sie von dem vorgenannten Tage ab unter Beibehaltung ihres gegenwärtigen Dienstsitzes den Hauptversorgungsämtern als Abteilungen angegliedert werden. Die neuen Anschriften für die im Bereiche des Hauptversorgungsamte Münster befindlichen Pensionsregelungsbehörden lauten dann wie folgt:

„Hauptversorgungsamt Münster, Regelungsabteilung in Münster i. W." (statt bisher Pensionsregelungsbehörde 19 in Münster);

„Hauptversorgungsamt Münster, Regelungsabteilung in Minden" (statt bisher Pensionsregelungsbehörde 20 in Minden);

„Hauptversorgungsamt Münster, Regelungsabteilung in Arnsberg" (statt bisher Pensionsregelungsbehörde 21 in Arnsberg);

„Hauptversorgungsamt Coblenz, Regelungsabteilung in Düsseldorf" (statt bisher Pensionsregelungsbehörde 22 in Düsseldorf).

Ueber die neuen Anschriften für andere Pensionsregelungsbehörden gibt jede Versorgungsbehörde die Auskunft.

— **Steuerfreie Grenze und Anmeldepflicht für Zuwendungen an Gesellschaften, Vereine usw.** Zuwendungen an Kirchen und Stiftungen, Gesellschaften, Vereine die ausschließlich kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke verfolgen und denen die Rechte juristischer Personen zustehen, ferner zu ausschließlich kirchlichen, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken waren nach dem Erbschaftsteuergesetz v. 1906/1913 (§§ 12, 55) unter bestimmten Voraussetzungen steuerfrei, wenn der Wert der Zuwendung nicht mehr als 5000 Mk. betrug. Durch das neue Erbschaftsteuergesetz vom 10. Sept. 1919 ist die steuerfreie Grenze für solche Zuwendungen auf 20 Mk. herabgesetzt worden (§§ 35, 27). Alle anmeldepflichtigen Schenkungen und freigebigen Zuwendungen (also nicht nur die oben bezeichneten) sind nach § 54 E. St. G. v. 10. Sept. 1919 vom Erwerber binnen einer Frist von 3 Monaten nach erlangter Kenntnis von dem Anfall der Steuerbehörde anzuzeigen. (Mit Ausnahme von gerichtlich oder notariell beurkundeten Schenkungen.) Unterlassung der Anmeldung kann als Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe bis zum Zwanzigfachen der hinterzogenen Steuer bestraft werden.

— **Wildschutz.** Die neuen Jagdnutzungsvorschriften für die preußischen Staatsforsten enthalten auch manch wichtige Bestimmungen für die Schonung der Tierwelt. So ist der Abschuß der Adler am Horst unter allen Umständen verboten, und es wäre freudig zu begrüßen, wenn dieses Verbot auf alle Raubvögel ausgedehnt würde, denn es gibt nichts Grausameres als die Vernichtung hortender Vögel, deren Junge dann dem Hungertode überantwortet werden. Sodann ist das Fangen und Töten der nicht jagdbaren, land- und forstwirtschaftlich nützlichen Säugetiere und Vögel untersagt, besonders der Fledermäuse, Eulen, Bussarde, Turm- und Rötelfalken, Stare, Spechte, Rauchschwalben, Blauraken. Ebenso dürfen Uhu, Kohlrabe, schwarzer Storch, Rohrdommel, Reiher- und Silberreiher, Kormorane, Polartaucher nicht geschossen oder gefangen werden. Die Raubvogelvertilgung mit Gift und Fallen ist verboten, wenn die Regierung nicht ausdrücklich Ausnahmen bestimmt. Besondere Maßnahmen sind auch für den Schutz des Fuchses, Dachses und Baummarders getroffen, was besonders beim Baummarder freudig zu begrüßen ist, der schon eine seltene Erscheinung im deutschen Wald geworden. Diesen Tierarten war es gerade in letzter Zeit ein rücksichtsloser Krieg erklärt worden, weil die hohen Preise für die Felle zu reger Erlegung verlockten. Wie trübe Erfahrungen schon mit der gesteigerten Raubzeugvertilgung machen kann, zeigte seinerzeit die Verwüstung der Buchenbestände in den Rutbuschen Forsten auf Rügen, die von einer ungeheuren Vermehrung der wilden Kaninchen hervorgerufen war.

— **Einstellung des Getreide-Lieferungssolls.** Der preußische Staatskommissar für Volksernährung hat die Kommunalverbände angewiesen, den Erzeugern, die ihr Liefersoll voll erfüllt haben, eine Bescheinigung hierüber auszustellen. In der Bescheinigung ist zum Ausdruck zu bringen, daß die Erzeuger nach dem Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 in der Verfügung über den Rest des Getreides völlig unbeschränkt sind. Nur die Verfütterung von Brotgetreide und Brotgetreidemehl ist ihnen gemäß § 45 desselben Gesetzes nach wie vor verboten. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Landwirt, der im Besitz des Scheines ist, behördlichen Angriffen bei der freien Verfügung über den Rest seines Getreides nicht mehr ausgesetzt ist.

*

* **Voerde**, 31. Aug. (Gemeinde-Vertretung.) In der gestrigen Sitzung wurde dem Antrag der Freien Turnerschaft, die Turnhalle am Häufgen benutzen zu dürfen, stattgegeben. Die Vereine sollen sich wegen Festlegung der Abende selbst einigen. Der Antrag des Turnvereins Voerde auf Anschluß der Turnhalle an die Wasserleitung wurde vorläufig vertagt. Der Anschluß der Häuser im Wiesental an die Wasserleitung wurde wegen der hohen Kosten vorläufig abgelehnt, dagegen beschlossen, in der vorhandenen Leitung an geeigneter Stelle eine Zapfstelle einzurichten und das Wasser zu zweidrittel des Preises abzugeben. Die Schulgelder wurden wie folgt festgesetzt: Gewerbeelternklasse 1 90 Mk., Klassen 2 und 3 60 Mk., Klasse 4 30 Mk.

Veranstaltungen.

Donnerstag, 1. September.

Tonbild-Theater: Abs. Vorstellung.

Höhere Löhne für Metallarbeiter.

Die Lohnbewegung in der Märkischen Eisen- und Metallindustrie ist durch eine zwischen dem Märkischen Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften am 31. August d. J. abgeschlossene Vereinbarung beendigt worden.

Zu den bisherigen Stundenlohn- und Akkordverdiensten treten als reine Stundenzuschläge auf jede verfahrene Stunde, gleichviel, ob es sich um eine Lohnstunde, Akkordstunde, Ueberschicht, Sonntags- bezw. Feiertagsschicht handelt, folgende

Stunden-Zuschläge:

Lohnklasse 1 und 2: Arbeiter nach Vollendung des 21. Lebensjahres 1.35 Mk., von 19—21 Jahren 0.80 Mk., 17—19 Jahren 0.40 Mk.

Lohnklasse 3 und 4: Arbeiter nach Vollendung des 21. Lebensjahres 1.35 Mk., von 19—21 Jahren 0.70 Mk., von 17—19 Jahren 0.35 Mk.

Für Arbeiterinnen der Lohnklasse 5 in den entsprechenden Altersstufen 55, 40 und 25 Pfg.; für Arbeiterinnen der Lohnklasse 6 in den erwähnten Altersstufen 40, 25 und 20 Pfg.; für Arbeiterinnen der Lohnklasse 5 und 6 unter 17 Jahren 15 Pfg. Lehrlinge sollen 20 Pfg. erhalten.

Die vorstehenden Zuschläge werden mit Wirkung vom 1. September ab gezahlt. Für die Zeit vom 16. bis 31. August werden 50 Prozent dieser Zuschläge gewährt. Außerdem ist eine Erhöhung der tariflich vorgesehenen Feuerzulage gewährt worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Hattingen**, 31. Aug. (Eine Unglücks-Familie.) Im Delfschen Hause weilte der Sohn Hans mit seiner jungen Frau zu Besuch. Hans Delff fand in einem Kasten ein Terzerol und spielte mit dieser Waffe, die sich so unglücklich entlud, daß der Schuß seiner jungen Frau oberhalb des rechten Auges in die Stirn drang. Die Frau starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Der Vater der Frau Delff wurde vor Jahren auf einer Feier erstochen, sein Bruder von einem Pferde erdrückt, ihr Mann, Polizeisergeant Delff, von Verbrechern erschossen und ihr ältester Sohn von einem Pferde erschlagen.

* **Witten**, 1. Sept. (Opfermut.) Ein hiesiger Kriegsbeschädigter stellte sich dem Langendreer Krankenhause freiwillig zur Blutentnahme zur Verfügung, um einem blutarmen Patienten das Leben zu retten. Zweimal sind seinem Körper je 10 Kubikzentimeter Blut entnommen und auf den Kranken übertragen worden, sodaß der Arzt jetzt hofft, dem Kranken das Leben erhalten zu können.

* **Dortmund**, 31. Aug. (Bahnzusammenstoß.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof in der Nähe der Sedanstraße eine Rangierlokomotive auf einen einfahrenden Güterzug. Die Strecken nach Hörde, Unna, Werdohl und Barop—Hagen waren gesperrt. Der Sachschaden ist bedeutend. 10 Güterwagen sind vollständig zertrümmert, jedoch sind die Aufräumungsarbeiten bereits so weit gediehen, daß der Verkehr auf den gesperrten Strecken heute mittag 12 Uhr wieder aufgenommen werden konnte. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

* **Bochum**, 31. Aug. (16 Kühe verendet.) Ein Transport von 16 schweren Kühen, der von Schlesien nach Bochum unterwegs war, endete in Bochum mit dem Tode sämtlicher Tiere, die ohne Wasser und sonstige genügende Verpflegung geblieben waren.

* **Siegen**, 30. Aug. (Der Streik der Metallarbeiter) hat sich auf fast sämtliche Betriebe des oberen Siegerlandes ausgedehnt. Man schätzt die Zahl der Streikenden auf rund 12 000 Mann.

* **Schlüsser**, 1. Sept. (Originelles Notgeld.) Die Stadt Schlüsser in Lippe hat einen Dreimarkschein herausgegeben, auf dem eine mittelalterliche Ratssitzung der Städte Schlüsser und Bad Salzuflen dargestellt wird. Gegenstand der Verhandlung ist der Streit um einen Galgen, von dem die Salzuflier behaupten, daß er nur für sie und ihre Kinder sei.

* **Delsweig**, 1. Sept. (Heimattreue.) Oberschlesische Flüchtlinge stürmten die Wohnung des polnischen Agitators Pordzik und demolierten die Einrichtung. Pordzik soll sich öffentlich damit gebrüstet haben, daß er ein persönlicher Freund Korfantys sei und den oberschlesischen Einfall mit hervorgerufen habe.

* **Dergisch-Gladbach**, 31. Aug. (Wohlhabender Bettler.) Hier wurde von der Polizei ein Bettler festgenommen, der rund 50 000 Mark bei sich trug.

* **Dülmen**, 1. Sept. (Selbstprechung.) Hier hat sich ein Lakenausschuß zur Förderung der Selbstprechung der Anna Katharina Emmerich gebildet. Man hofft, daß die Selbstprechung am 100. Todestage der Jungfrau, am 9. Februar 1924, erfolgen wird. Es würde seit der Reformation der erste Fall sein, daß eine Deutsche selig gesprochen wird.

Gerichtssaal.

Das Reichsgericht zum Erkenschwicker Raubmord.

Bochum, 1. Sept. Das Leipziger Reichsgericht hat die Revision der wegen des Erkenschwicker Raubmordes zum Tode Verurteilten verworfen.

Kinderschänder. In dem Prozeß gegen den Filleger Deannin wurde Deannin wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 176 Absatz 3, in drei Fällen zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Die Mitangeklagte Hahn wurde wegen desselben Vergehens in einem Falle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch wurde ihr eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt.

So leben wir. Der 24jährige Bankbeamte Bruno Witt war in der Niederlassung der Deutschen Bank in Hamburg angestellt. Diese Stellung benutzte er zu großen Unredlichkeiten. Er fälschte nach der Revision drei Banküberweisungen auf andere Konten bei anderen Bankinstituten und verstand es, sich in den Besitz der überwiesenen Beträge von etwa 380 000 Mark zu setzen. In der jetzigen Verhandlung vom Landgericht der Strafkammer VI war W. des Betruges und der Urkundenfälschung geständig. Er gab an, das Geld zum Teil in leichtsinniger Weise durchgebracht zu haben. Ein Teil sei ihm auch, wenn er betrunken war, gestohlen worden. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Turnen, Sport und Spiel.

Vorzellanplakette des D. R. A. Um Turnen, Spiel und Sport der deutschen Jugend zu unterstützen, insbesondere um Mittel für eine würdige Durchführung der Deutschen Kampfspiele 1922 zu gewinnen, wird der Deutsche Reichsausschuß demnächst eine künstlerische Werbeplakette herausgeben. Diese ist aus Meißner Porzellan hergestellt, dem im Jahre 1706 erfundenen sogenannten „Böttger-Porzellan", dem ein hoher Sammlerwert zugesprochen wird. Der Preis der Plakette beträgt 15 Mark. Die Turn- und Sportvereine erhalten die Plakette zum Vorzugspreise von 10 Mark und können den beim Verkauf erzielten Ueberschuß von je 5 Mark vor allem zum Ankauf von Turn- und Sportgeräten verwenden.

Vermischtes.

Eine Unterschlagung mit Valuta-Gewinn.

Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete einen aus Bremen gebürtigen Steuerbeamten, der wegen einer 1918 bei der damaligen deutschen Zivilverwaltung in Brüssel begangenen Unterschlagung von 95 000 Mk. seitdem steckbrieflich verfolgt wurde. Von dem Gelde hatte er einen Teilbetrag von 55 000 belgischen Franken bei einer Bank in Brüssel deponiert, die nunmehr für das Reich gerettet sind und infolge der Valuta den damals veruntreuten Betrag von 95 000 Mark weit übersteigen.

Juwelendiebstahl.

In einem Hotel am Gendarmenmarkt in Berlin stieg ein ausmärtiger Juwelierhändler ab, der Juwelen im Werte von mehreren Millionen bei sich führte. Um zu verhindern, daß die Zimmertür mit einem Nachschlüssel geöffnet werden könnte, schob er in das Schlüsselloch einen kleineren Schlüssel, so daß die Tür nur mit einem eigens hierzu konstruierten Schlüssel zu öffnen war. Ein anderer Hotelgast, der dies beobachtete, ließ sich ein Nachbarzimmer geben. Als der Juwelienhändler ausging, rückte er den Schrank, der vor der Verbindungstür seines Zimmers stand, beiseite, erbrach die Tür mit einem Stemmeisen und entwendete aus der Handtasche des Juwelenhändlers eine große Anzahl Schmucksachen im Werte von über einer Million Mark, auf deren Wiederbeschaffung eine hohe Belohnung ausgesetzt wurde.

Vier schlesische Selbstschutzleute ermordet.

Auf der Chaussee zwischen Pauke und Bohrau wurden die Leichen von vier Selbstschutzleuten aufgefunden. Sie wiesen Schuß- und Schlagwunden auf. Beamte der Breslauer Kriminalpolizei begaben sich bereits an den Tatort, ebenso Beamte der zuständigen Behörden aus Oels fanden sich am Tatort ein.

Der größte Rheindampfer.

Die Dampferflotte auf dem Rhein ist durch einen neuen Dampfer des rheinischen Braunkohlensyndikats vermehrt worden, der der größte Rheindampfer ist. Es ist die „Braunkohle Nr. XV", der als Ersatz für den an die Entente abgegebenen Dampfer „Braunkohle Nr. VI" dienen soll. Der Dampfer ist 79 Meter lang, 9,80 Meter breit und über dem Kastelen 23 Meter breit. Er entwickelt eine Maschinenstärke von etwa 2000 PS. Außer vielen Hilfsmaschinen, welche die Arbeit der Besatzung erheblich erleichtern, wurde beim Bau des Dampfers besonderer Wert auf die Unterkunftsräume für die Mannschaften gelegt. Die Räume sind groß und luftig, mit elektrischer Beleuchtung und Dampfheizung versehen, ebenso sind mehrere Wannen- und Brausebäder vorhanden.

Der letzte Totenritter.

Eine eigenartige Gedenkfeier fand vor kurzem in Kassel statt. Es waren nämlich 100 Jahre verflossen, seit der letzte Totenritter, der kurhessische Hof- und Jagdhunter Ludwig von Eschwege, in der Blüte seiner 28 Jahre in ein frühes Grab sank. Der junge Mann übernahm nach dem Tode des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen im Jahre 1821 freiwillig beim Leichenbegängnis das Amt des Totenritters, wie es seit uralten Zeiten im Begräbnis-Zeremoniell üblich war. Erhitzt stieg er in der schweren Eisenrüstung in die Gruft der Löwenburg hinab, in der die Leiche des Kurfürsten ruhte, und wurde infolgedessen von einem hitzigen Nervenfieber dahingerafft.

Ein Räuber als Handabschneider.

Der Hausohn Heinrich Cordes des Viehhändlers Cordes in Stuckenborstel hatte seine in Ottersberg wohnende Braut besucht und fuhr gegen Mitternacht wieder nach Hause. Unterwegs bei Stuckenborstel sah er zwei Leute vor sich hergehen. Als er mit seinem Rade an diesen beiden vorüberfahren wollte, sprang plötzlich der eine von ihnen vor das Rad, der andere riß C. vom Rade, und beide raubten ihn vollständig aus. Die Räuber versuchten den goldenen Verlobungsring vom Finger zu ziehen. Als das nicht gelingen wollte, machte sich der eine daran, mit einem Dolchmesser die Hand, an der der Ring saß, abzuschneiden (?) Dabei zerschnitt er die Pulsader und fügte C. schwere Fleischwunden zu. Infolge des Geschreis des Mißhandelten ließen die Räuber von ihrem Opfer ab und entflohen. Der Ueberfallene schleppte sich noch in das nächste Haus, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

Mit der Sense geköpft.

In Eggendorf in Niederbayern hat eine Kleinbäuerin von ihren beiden zur Wiesenarbeit mitgenommenen, im hohen Gras eingeschlafenen Kindern den sechsjährigen Knaben beim Mähen versehentlich mit der Sense geköpft und ebenso das fünfjährige Mädchen schwer verwundet.

Der weiße Tod.

Ein schweres Touristenunglück hat sich, wie erst jetzt in seinen Einzelheiten bekannt wird, im Großglocknergebiet zugetragen. Sonntag, 21. Aug., versuchten zwei Herren — es sollen zwei Wiener Lehrer gewesen sein — führerlos einen Aufstieg zum Großglockner durch die Pallavicini-Rinne. Sie verstiegen sich hierbei, und noch letzten Dienstag hörte man ihre Hilferufe. Infolge der Ungunst des Wetters war eine Rettung unmöglich.

Wirtschaftlicher Teil.

Die hohen Pferdepreise. Die Preise für Luxus-Wagen- und Arbeitspferde haben sich auch in jüngster Zeit nicht verändert, sondern behaupten noch wie vor ihren hohen Preisstand. Die letzten Pferdemärkte waren gut beschickt und der Handel verlief im allgemeinen lebhaft, da der Bedarf besonders in Arbeits- und mittleren Wagenpferden sehr groß ist. Dagegen war die Nachfrage nach geringen Luxuspferden weniger rege und die Preise drückellen hier und da eine Kleinigkeit ab. Immerhin aber erzielten ein paar Luxuspferde doch noch 70 000 ℳ und bessere Arbeitspferde 40 000—46 000 ℳ pro Paar. Schlachtpferde 1000 —4000 ℳ pro Stück. Für die nächste Zeit dürfte mit einem Rückgang der Preise nicht zu rechnen sein.

Sprechsaal.

(Unter dieser Rubrik gewähren wir allen Bürgern und Parteien freies Recht. Wir übernehmen für alle Veröffentlichungen jedoch nur die preßgesetzl. Verantwortung.
Die Schriftleitung.

In der letzten Stadtverordneten-Versammlung spricht Herr Bürgermeister Müller über den Inhalt meiner Eingesandts betreffs „Gewerbesteuer" von Lüge und Verleumdung. Ich habe gesagt: Es sind Herren bei der Stadtverwaltung eingestellt worden ohne Vorkenntnisse in der Kommunalverwaltung, die 21- bis 24 000 Mk. Gehalt beziehen. Ich habe nicht gesagt: von Herrn Bürgermeister Müller. Ich stelle Ihnen, Herr Müller, nun folgende Fragen: Wer war verantwortlich für die Einstellung des Herrn Schmidt? Der Herr ist von Beruf Buchhändler und war bis vor seiner Einstellung bei der Firma Gerstenmeyer, Vogelsang, beschäftigt. Welche Kenntnisse von der Kommunalverwaltung besaß der Herr? Derselbe bezieht 21 000 Mk. Gehalt und ist noch heute am Rathaus tätig. Weitere Fragen behalte ich mir vor. Ich interessiere mich als Steuerzahler nicht allein für meine Person für diese Städtischen Angelegenheiten, sondern vertrete das Interesse von fast 1000 steuerzahlenden Bürgern, die im Bürgerbund vertreten sind.

Hugo Boed.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Willy Herkenräder, beide in Wesel.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

Dr. Wolffs **reine Fettseife in Friedensqualität**

wird nicht aus verdorbenen tierischen Fetten, sondern unter Garantie aus dem Pflanzenfett hergestellt, welches bei der Butterfabrikation verwandt wird und kann daher besonders empfindlichen Personen empfohlen werden.

Alleinige Fabrikanten: **Grümer & Neu Barmen.**

Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnt mir doch die ewige Ruh.



Todes-Anzeige.

Am Mittwoch morgen 7¾ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Lützenbürger

Therese geb. Bigge

im Alter von 32 Jahren.

Dieses zeigen an in tiefer Trauer:

Wilhelm Lützenbürger und Kinder,
Familie Wwe. Bigge,
Familie Wilh. Urban,
Familie Joh. Fischer.

Gevelsberg, den 1. September 1921.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Brüderstraße 9 aus, statt.

Aufruf!

Die Herausgabe des

Gevelsberger Heldenbuches

mit Lebenslauf und Bildnis aller im Weltkriege gefallenen Gevelsberger Helden, ohne Unterschied der Konfession, ist für

Weihnachten 1921

geplant. Diejenigen Familien, welche die **Photographie** ihres gefallenen Angehörigen noch nicht abgegeben haben, wollen dies schleunigst nachholen.

Unter „Gevelsberger Helden" im amtlichen Sinne sind nur diejenigen zu verstehen, die ihren Wohnsitz zur Zeit der Einstellung ins Heer in Gevelsberg hatten, deren Todesurkunde also durch das hiesige Standesamt ausgefertigt ist. Es ist jedoch beabsichtigt, auch

alle anderen Heldensöhne unserer Stadt,

welche nicht im obigen Sinne eigentliche Gevelsberger Helden sind, in das heimatliche Gedenkbuch aufzunehmen. Da uns deren Namen nicht bekannt sind, werden hierdurch die Angehörigen dieser nicht eigentlichen Gevelsberger Helden öffentlich aufgefordert, baldigst

1. **Den Fragebogen abzuholen und ausgefüllt wieder abzuliefern.**
2. **Die Photographie der Gefallenen abzugeben bei der Geschäftsstelle** der **„Gevelsberger Zeitung"** u. der **„Vogelsanger Zeitung".**

Um möglichste Verbreitung dieses Aufrufs in allen Kreisen der Bevölkerung wird freundlichst gebeten. Die Photographie wird zurückgegeben.

Der **Abschluß** der **Vorarbeiten** erfolgt unbedingt

am **Donnerstag, den 15. September.**

Später einlaufende Anmeldungen können dann nicht mehr berücksichtigt werden.

Das Gevelsberger Heldenbuch wird ein ehrenvolles Denkmal der Männer unserer Stadt werden, die auf dem Felde der Ehre geblieben sind.

Gevelsberg, den 1. September 1921.

Schloemann, Pfarrer.



Was ist Gustin?

Gustin ist ein sehr feiner deutscher Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man

Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Flammeris, Ideale Kinderspeisen, Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld.



„Ueberall erhältlich".

Erzeugnis der Chemischen Fabrik Einhorn, Düsseldorf 47.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr in Milspe, werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, nachstehende Gegenstände als

1 Pferd (brauner Wallach),
1 Kastenwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt der Käufer bei der Firma **H. C. Winkelmann, Milspe, Vorder Straße.**

Die Gegenstände sind gebraucht und können ½ Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.

Knöster,
Gerichtsvollzieher in Schwelm.

Achtung!

Fabriken u. Großabnehmer

jetzt ist es Zeit, Ihren Bedarf in elektrotechnischen Artikeln einzudecken.

Osram-, Wotan-, A. E. G.-Lampen. Gasgefüllte Lampen aller Art.

Leitungsdrähte, Isolierrohr, Schalter, Fassungen, sowie sämtliche Materialien liefert zu Engros-Preisen.

Licht- und Kraftanlagen jeden Umfang werden dortselbst zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Kostenanschläge und Besuche unentgeltlich.

Glühlampen- u. Motorenvertrieb W. Hornghaus
Milspe, Telefon 236, Amt Gevelsberg.



Heute letzte Aufführung.

Der Mann ohne Namen.

III. TEIL in 4 grandiosen Akten.

GELBE BESTIEN.

Ferner der übrige Spielplan.

Sonntag, den 4. Sept., abends 6 Uhr im Hotel zur Haufe (Bes.: H. Reuter):

KONZERT

Ausführende:

Herr **Jul. Escher** (Tenor), Gevelsberg
Herr **Fritz Grote** (Cellist), Barmen.
Am Flügel: Herr Musikdirektor **Fritz Spies,** Gevelsberg.

Vortragsfolge.

I. Teil:

1. Arie des Uriel aus „Schöpfung" . . . Haydn (Herr Bicker).
2. Ungarische Rhapsodie . . . . David Popper Herr Grote).
3. Gebet des Rienzi a. d. Op. „Rienzi" R. Wagner (Herr Bicker).
4. a) Andante a. d. Konzert in C-dur Jos. Haydn
   b) Scherzo . . . . . D. v. Dittersdorf (Herr Grote).
5. „Tom der Reimer", Ballade . . . . . Loewe (Herr Bicker).

II. Teil:

6. Arie des Max aus „Freischütz" . . . Weber (Herr Bicker)
7. a) Romanze . . . Hans Huber
   b) Liebesleid . (Herr Grote) . . Fritz Kreisler
8. Arie des Georg a. „Waffenschmied" Lortzing (Herr Bicker).

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Strathmann und im Hotel zur Haufe 5.— Mk. An der Kasse: 6.— Mk.

Adler-Drogerie in Milspe
Herm. Fischer
Telefon 607. Telefon 607.
Straßenbahnhaltestelle.

Spezial-Seifenabteilung
Größte Auswahl in
Seifen aller Art.
Beachten Sie die großen Preisreduzierungen!
Alle Seifen noch zu alten Preisen.

Winterkleidung

ist kostspieliger als alle andere. Am besten gelingt sie nach Favorit-Schnitten. Favorit-Moden-Album Preis Mark 6.—

Gebrüder Cordes.



Kaufen tausend fettes und mageres

Schlachtvieh

bei sofortiger Abnahme zu höchsten Tagespreisen.

Gebr. Marcus,
Schwelm. Tel. 222.

---

1 Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze zu verkaufen.
Hagener Straße 243 a.

Schlosser,

18—19 Jahre alt, der auch die Drehbank bedienen kann, für sofort gesucht.

Gebr. Lange,
Mühlener Straße 14a.

Tüchtiger, selbständig arbeitender

Mustermacher,

wird sofort gesucht. Angebote unter Z. 1000 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen

halbe Tage gesucht.

Cigarrenhaus Fritz Fromme,
Mittelstraße 28.

Sauberes ehrliches

Mädchen

gesucht.

Hagener Straße 57.

Morgenmädchen

gesucht.

Eibenfelder Straße 19pt.

Kaufmann

27 Jahre alt, ledig, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter **K. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen sucht Stelle im kleinen besseren Haushalt, am liebsten Schweiz, Mark gerieb. Briefe u. **N. S. 19** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fil. in

Massage u. Kosmetik

selbständig, sucht Kunden auch außer dem Hause. Briefe unter **E. Sch. 30** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Klavierstimmer

kommt in den nächsten Tagen wieder nach Gevelsberg zum

Stimmen und Reparieren

von Pianos. Bestellungen erbitte noch bis zum 6. ds. Mts. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klavierbauer
Fritz Jürgens.

Leibwäsche

Wohnungstausch

Einfamilienhaus in Gevelsberg (6 Zimmer, 2 Bodenzimmer etc., Komptoirraum) gegen 4—5 Zimmerwohnung baldigst zu tauschen gesucht. Briefe unter **L. R. 11** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Zu kaufen gesucht:

Küchenschrank, Kleiderschrank, Herd, Bettstelle mit Matratze und Bettwerk.

Briefe unter **S. 73** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 gebr. Küche, 2 große Kleiderschränke, 1 2-schläf. Bettstelle mit Matratze verkaufen Platzmangel halber zu verkaufen

Hohnstraße 4 links.

Deutscher Jugendbund Gevelsberg.

Freitag, den 2. Sept. abends 8 Uhr, im Saale des Ev. Jünglingsvereins, Mittelstraße 9:

Vortrag

von Herrn Reichert über

Der Vortrag

Mieter-Verein Gevelsberg.

Die außerordentliche

General-Versammlung

findet ausnahmsweise am

Sonntag, den 11. Sept.

morgens ½10 Uhr, im

Der Vorstand.
J. A.: Fr. Schmidt.

Ausschreibung.

Der unterzeichnete Amtsrat d. Straßenbahnamts

von Hohlsteinhausen ab Remscheid (etwa 300 Stück) ist zu vergeben. Bedingungen sind gegen Einsendung von 3 Mk. in Briefmarken zu beziehen und Angebote sind bis spätestens 15. Sept. d. Js. an den Unterzeichneten einzureichen. Deckblei weißgrün.

Angebote an
Straßenbahn in Milspe
Milspe, den 31. Aug. 21.

Sämtliche Einmach-Artikel

Ia. Gewürze,
Ia. Weinessig,
Salicyl,
Pergamentpapier,
Ia. Salatöl

empfiehlt die

Adler-Drogerie in Milspe
Herm. Fischer
Telefon 607. Telefon 607.
Straßenbahnhaltestelle.

Telefonie

bitten wir nur einige u. kleinere Anzeigen aufgeben. Eine Gewähr für richtige Wiedergabe der telefonisch aufgegebenen Anzeigen kann nicht übernommen werden.

Die Geschäftsstelle.

Schluß für Inseratenannahme 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Keine Wanze mehr!

Nur mit Kortix zu erzielen. Erfolg verblüffend. Riecht nicht, macht keine Flecken. Flasche Mk. 8.—. Nur echt bei

Drogerie A. Schwermund, Mittelstraße 59.

Lebensversicherungs-Anträge

für Erwachsene u. für Kinder, ohne ärztliche Untersuchung nimmt entgegen

Wilh. Werthmann Agentur des Allgemeinen Deutschen Versich.-Vereins.